

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Film-Lieblinge

BiOX-Aktiengesellschaft

Mannheim, 1950

Wo steht der deutsche Film?

[urn:nbn:de:bsz:31-362318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362318)



HANNELORE SCHROTH

Wo steht der

Wenn man diese Frage ganz ehrlich beantwortet: Der deutsche Film steht am Anfang! Er mußte nach dem Kriege ganz von vorn beginnen. Aus dem Nichts ... Denn fast nichts war ihm geblieben. Menschen und Material waren in alle Winde zerstreut. Der deutsche Film war von den Wirren der Zeit nicht verschont worden.

*

Und was geschah in den fünf Jahren, die jetzt hinter uns liegen? Sie dienten dem Aufbau des äußeren Rahmens, den Firmengründungen, der Orientierung und ersten inneren Sammlung.

*

Als Produktionsstätten waren erhalten: Babelsberg, das Studio in Berlin-Johannisthal, die Tempelhofer Ateliers und München-Geiseltal. Diese Ateliers hätten genügt. Aber man baute neue: in Göttingen, in Remagen, in Hamburg, in Wiesbaden, in Düsseldorf. Die Eintagsfliege Teningen starb bald

eines sanften Todes. Warum diese neuen Studios? Die Produktionsgesellschaften wollten selbständig sein. Und filmehrgeizige Städte ermutigten sie dazu.

*

Es geht das Gerücht, daß in Deutschland immer noch Flugzeughallen leerstehen sollen. Es werden sich sicher noch Mutige finden, die sie in Filmateliers umwandeln. Um Hamburg-Rahlstedts Kaserne filmspukt es noch immer.

*

Pessimistische Perspektiven? Ja! Wenn der deutsche Film leben, wieder leben soll, ist es höchste Zeit für energische Hilfe. Der deutsche Film hat eine große Tradition zu verlieren. Seine Leistungen besaßen einmal Weltrang. Schon zu Stummfilmzeiten. Als ein Paul Wegener seinen „Studenten von Prag“ (1911) schuf, als nach dem ersten Weltbrand Conrad Veidt im „Kabinett des Dr. Caligari“ sich Weltruhm erspielte.

MARIANNE HOPPE



deutsche Film?

Warum stagniert der deutsche Film? Der Ruf von der geistigen Krise, in der unsere Gegenwart steht, will nicht verstummen. Wo sind die Dichter, die das Erlebnis unserer Tage gültig gestalten? Die Musiker, die Maler, die Bildhauer, in deren Werken wir uns wiedererkennen können?

*

Ist es da ein Wunder, daß auch die Schubladen der Filmautoren leer sind?

*

Obendrein: Auch der Publikumsgeschmack hat sich gewandelt. Filme, die vor ein paar Jahren noch helle Begeisterung auslösten, muten heute schal und flach an. Was aber will das große Publikum sehen? Wer es genau wüßte, hätte den Stein der (Film-)Weisen entdeckt.

*

Aber ist es nur die geistige Krise, die den Aufstieg des neuen deutschen Films behin-

dert? Nein, zur ideellen kommt auch die materielle Not. Nur so erklärt es sich, daß von den rund 50 Filmproduktionsgesellschaften, die es seit Kriegsende bei uns gibt, der weitaus größte Teil überhaupt noch nicht zum Zuge kam. Es fehlte am Geld ... Wenig über 100 Filme wurden gedreht.

*

Über 100 Filme! Nur der Fachmann weiß zu ermessen, was diese Leistung an Arbeit, Kampf bedeutet. Das große Publikum ahnt die Schwierigkeiten. Deshalb: Filmpublikum, sei nachsichtig aus Einsicht! Halte dir immer vor Augen, daß die deutschen Filmleute heißen Herzens bemüht sind, gute, unterhaltende, künstlerische Filme zu drehen. Oder glaubt jemand allen Ernstes, daß eine einzige deutsche Produktionsgesellschaft aus Prinzip ungenügende Leistungen der deutschen Öffentlichkeit übergeben will?

Wenn die deutsche Produktion mehr Filme als bisher herzustellen in der Lage sein wird, — wenn dazu die technischen und personellen Voraussetzungen gesichert sind, wird die Qualität des einzelnen Filmwerks ohne Frage wieder steigen.

*

Bonn hat der deutschen Filmwirtschaft zu diesem Zweck 20 Millionen Mark Ausfallbürgschaft zugebilligt. Viel Geld, gewiß! Aber für eine geordnete deutsche Filmproduktion immer noch zu wenig. Ein Tropfen auf den heißen Stein der Hoffnungen.

Ein mittlerer Film kostet heutzutage 500 000 Mark, die Spitzenleistungen über eine Million.

*

Die Aussichten für das neue deutsche Filmschaffen sind bitter. Als Trost bleibt der Optimismus der Filmleute, die sich nicht unterkriegen lassen wollen. Sie sind Besessene ihres Berufes, den sie über alle materiellen Sorgen hinaus zutiefst lieben. Für ihre Arbeit opfern sie alles. Nichts ist ihnen dafür zu tragen zu schwer.

Sie glauben daran, daß es eines Tages wieder aufwärtsgehen muß.

*Mit ihnen wartet das deutsche Publikum
auf diese Verheißung.*

*